Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Bier als Verdauungsmittel.

Dr. H. A. Hare, Professor der experimentalen Therapeutik und physischen Diagnose an der Universität von Pennsylvanien, sagt, er wisse in seiner Praxis häufig nicht genau, welches spirituöse Getränk er seinen Patienten zur Stärkung verschreiben solle. Es handle sich dabei für ihn immer um die Frage, ob auch der Magen des Patienten im Stande sei, das ihm angebotene Getränk zu vertragen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Alcohol in der Proberöhre die Verdauung verzögert, im Magen jedoch beschleunigt. Diese Behauptung mag allerdings widerspruchsvoll klingen, ist aber in Wirklichkeit vollkommen folgerichtig und zwar aus folgenden Gründen:

In der Proberöhre haben wir eine gegebene Menge verdaubarer Flüssigkeit, auf welche der Alcohol seine Wirkungen ausüben kann. Die Menge der Flüssigkeit kann nicht anderweitig vermehrt werden, da sie von den Wänden des Glasgefäßes eingeschlossen ist. Im Magen dagegen wirkt der Alcohol nicht nur auf die zu verdauende Flüssigkeit, sondern auch auf die zahlreichen Magendrüsen auf eine so energische Weise, daß der Ueberfluß der erzeugten Magensäfte vollkommen ausreicht, um die Gegenwirkung der die Verdauung störenden Einflüsse aufzuheben. Die Einwirkung des Alcohols auf den lebenden Organismus ist größer, als auf den zu verdauenden Stoff.

Theoretisch sollte Alcohol niemals in Fällen von Unverdaulichkeit oder Magenschwäche gegeben werden, in der Praxis gestaltet sich jedoch dies Verhältniß ganz anders. Jeder gebildete Arzt von einiger Erfahrung verordnet spirituöse Getränke geradezu dafür. Er zieht sogar diejenigen Getränke vor, welche den stärksten Alcoholgehalt besitzen. In typhösem Fieber z. B. wird Brandy oder Whisky in dem ersten Stadium der Krankheit verordnet, und zwar nicht nur zur Stärkung und Belebung der Lebensgeister, sondern hauptsächlich deshalb, um die Verdauung zu befördern.

Diejenigen Männer der Wissenschaft, welche sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt haben, wissen gleichfalls, daß Bier vermöge seines Gehalts an Alcohol die Verdauung nur wenig oder fast gar nicht fördert. Man kann sich dies leicht dadurch erklären, daß der Alcohol-Gehalt im Bier so gering und überdies derartig verdünnt ist, daß er der Verdauung durch Einwirkung auf die Magenwände weder nutzen noch auf dieselbe verzögern kann. Bei dem Verdauungs-Geschäft spielt also das im Bier enthaltene Alcohol keine nennenswerthe Rolle. Des Alcohols allein wegen könnte man den Genuß von Bier allen an Magen- oder allgemeiner Körperschwäche leidenden Personen als unnütz abrathen, das Bier enthält jedoch auch andere Bestandtheile, und in diesen beruht hauptsächlich sein die Gesundheit fördernder Werth. Es sind die bitteren Stoffe und die Kohlensäure im Bier, welche die Verdauung im Magen anregen und fördern und gleichzeitig zur Stärkung des ganzen menschlichen Organismus beitragen.

Bier, welches die Gesundheit fördern soll, muß Kohlensäure und bittere, tonische Stoffe enthalten. Soweit es sich um die Verdauung handelt, spielt Alcohol im Bier keine Rolle.

Die meisten Biere sind in Bezug auf ihre Verdaulichkeit zum mindesten unschädlich, in vielen Fällen unterstützen sie jedoch die Verdauung direct und stärken den menschlichen Körper.

Der Rio Grande.

Unter den unstetigen amerikanischen Flüssen nimmt der Rio Grande, welcher auf eine weite Strecke hin die Grenzscheide zwischen den Ver. Staaten und Mexico bildet, den ersten Rang ein. Seine Länge steht zu seiner Breite und Tiefe in gar keinem regelrechten Verhältniß. In manchen Jahreszeiten ist er ein breiter, tobender Strom, zu anderen Zeiten läuft er Gefahr, vollständig auszutrocknen. Dabei ist sein Lauf voller wunderlicher Krümmungen, sodaß man eigentlich nie weiß, woran man sich bei ihm zu halten hat. Gen. Zach. Taylor, der Commandant unserer Truppen, welche vor 40 Jahren das Gebiet unserer „Schwesterrepublik" betreten sollten, erklärte, der Rio Grande sei ein wahres Chamäleon, auf welches man sich nie verlassen könne. Häufig genug geschah es, daß Soldaten, welche desertiren und über den Fluß nach Mexico schwimmen wollten, sich nach zurückgelegter Schwimmtour noch immer auf derselben Seite des Flusses befanden. Sie hatten einfach eine der zahlreichen Krümmungen durchkreuzt, welche sie wieder auf das heimathliche Gestade führte. Auch Schweine und Rinder haben häufig genug dieselbe Erfahrung gemacht.

Der Rio Grande ist für die Schifffahrt unbrauchbar, und auch dem Ueberland-Reisen stellt er in seiner Nähe große Hindernisse in den Weg. Es sieht so aus, als ob er mit sich selber unzufrieden sei und „Reformen" einführen wolle, die ihm jedoch niemals gelingen. Versucht er es auch einmal, sich etwas gerade zu strecken, dann wird er sicherlich in seinem weiteren Laufe nur um so krummer.

Der Fluß mit dem hochtrabenden spanischen Namen hatte bisher hauptsächlich den Zweck, die Grenze zwischen Texas und Mexico zu bilden. Aber nicht einmal diesen Zweck ist er zu erfüllen im Stande. Er ist einem Schatten nicht unähnlich, welcher fortwährend seine Stellung wechselt. Die Commissäre, welche über den Friedensvertrag zwischen den Ver. Staaten und Mexico in Guadalupe Hidalgo nach Schluß des Krieges von 1846 unterhandelten, kamen dahin überein, daß die Grenzlinie zwischen den beiden Republiken sich mitten im Rio Grande von seiner Mündung an bis zu einem Punkte an dem 32. Grade nördlicher Breite, ungefähr eine Meile oberhalb von Fort Bliß in der Nähe der alten mexicanischen Stadt El Paso del Norte befinden solle, und zwar ganz abgesehen davon, ob und wie der Fluß seinen Lauf wechselt.

Zu jener Zeit war die texanische Stadt El Paso noch nicht gebaut. An der Stelle, wo sie sich jetzt erhebt, standen damals einige Adobehäuser, die zusammen das armselige Dorf Franklin bildeten. Aus dem früheren Dorfe ist jetzt eine rührige Stadt entstanden, und das Grundeigenthum in derselben ist beträchtlich im Werthe gestiegen. Der Rio Grande war gefällig genug, den in El Paso ansäßigen Texanern zu Hilfe zu kommen. Jahrelang riß er von seinem mexicanischen Ufer Erde fort und schwemmte dieselbe auf die amerikanische Seite hinüber, so daß gegenwärtig das angeschwemmte Land den vollen Umfang einer Section hat. Vier texanische Bürger haben sich auf ihm als Squatter niedergelassen und erwarten, daß ihnen die Regierung das Eigenthumsrecht verleihen werde.

Der mexicanische Consul in El Paso behauptet, das angeschwemmte Gebiet gehöre von Rechtswegen zu Mexico, und kein Amerikaner habe das Recht, sich auf demselben niederzulassen. Es ist leicht möglich, daß es in Folge dessen zwischen den beiden „Schwesterrepubliken" zu neuem Streit kommt.

Eskimo Joes Ende.

Zu den berühmtesten Eskimos der Neuzeit gehört Joe Ebierbing, der allgemein unter dem Namen „Eskimo Joe" bekannt war. Seine Frau Tukulito oder Hannah, wie sie von ihren weißen Freunden genannt wurde, stand ihm würdig zur Seite. Das Ehepaar überragte an Intelligenz seine Landsleute ganz bedeutend, wozu auch in erster Reihe der Umstand beitrug, daß es fünf Jahre lang in Europa und in den Ver. Staaten gelebt hatte und der englischen Sprache vollkommen mächtig war. Eskimo Joe und Hannah rühmten sich, auf einem Walfischfahrer die Reise nach England zurückgelegt zu haben und dort von der Königin Victoria bewirthet worden zu sein; auch beim Kronprinzen Albert waren sie zu Gaste gewesen. Als sie nach ihrer europäischen Tour wieder in ihre Heimath zurückgekehrt waren, bemühten sie sich vor Allem darum, die moralische und materielle Lage ihrer Landsleute zu verbessern. Besonders bitter empfand es Hannah, daß ihre Landsleute von den Matrosen der Walfischfahrer zum Trinken, Fluchen und zur Liederlichkeit verleitet wurden. Sie versuchte mit Hilfe ihres Mannes Alles, was sie konnte, um ihre Rasse vor dem ihr drohenden Verderben zu retten.

Den wärmsten Freund fanden Joe und Hannah wohl an dem bekannten Nordpol-Fahrer Capt. Hall, in dessen Gesellschaft sie lange Jahre zubrachten und dem sie bei seinen Forschungen geradezu unschätzbare Dienste leisteten. Sie halfen ihm u. A. bei der Abfassung seines Lexicons der Innuit Sprache.

Nach seiner ersten Nordpol-Fahrt nahm Hall seinen Freund Joe und dessen Frau Hannah nach den Ver. Staaten mit, damit sie sich in der englischen Sprache noch besser ausbilden und mit den Sitten und Gebräuchen der civilisirten Welt bekannt machen könnten. Er wollte mit ihnen dann eine Reise nach dem arctischen König Williams-Land unternehmen. Leider wollte es das Unglück, daß dem braven Ehepaar während seiner Anwesenheit in New York das einzige Kind, ein Töchterchen Namens Tukeliketa, an einer unheilbaren Krankheit starb. Besonders die Mutter war über den Verlust ihres Lieblings fast untröstlich. Später nahmen sie ein anderes kleines Eskimo-Mädchen Namens Puney an Kindesstatt an.

Als Capt. Hall seine nächste Reise auf dem Dampfer „Polaris" unternahm, befanden sich natürlich Joe und Hannah in seiner Gesellschaft. Bekanntlich fand Capt. Hall bei dieser Expedition seinen Tod und wurde an der eisigen Küste am Robeson-Canal zur ewigen Ruhe bestattet. Hinter dem mit Trauerflaggen behängten Sarge schritten seine besten Freunde: Eskimo Joe und dessen Weib.

Auch dem Capt. Tyson leisteten die Beiden sehr gute Dienste, ja Joe rettete sogar während der Expeditionstour Tysons der ganzen Gesellschaft desselben das Leben, indem er unermüdlich bemüht war, für dieselbe mit seiner nie fehlenden Büchse frisches Fleisch zu beschaffen. Zu Ehren der Gatten haben zwei Inseln im Smith-Sund die Namen Joe und Hannah erhalten.

Hannah ist bereits vor mehreren Jahren gestorben. Joe begab sich im letzten Herbst in Begleitung von drei anderen Landsleuten in einem Walfischboot nach Marble Island, um dort an einige Walfischfahrer Rennthierfleisch zu verkaufen. Jetzt ist die Nachricht eingetroffen, daß „Eskimo Joe" seinen Bestimmungsort niemals erreicht hat. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß er in einem der schrecklichen Stürme, welche damals im Eismeer wütheten, seinen Tod in den Wellen gefunden hat.

Landwirthschaftliches.

Das Striegeln der Pferde ist nicht weniger wichtig, als das Füttern derselben. Wir können dies leicht beobachten, wenn wir reinlich gehaltene Pferde mit solchen vergleichen, bei deren Behandlung es an Reinlichkeit mangelt; letztere werden selbst bei besserem Futter kein so gutes Aussehen haben, wie erstere bei geringerem Futter. Dies erklärt sich folgendermaßen: Die Haut der Thiere ist ein sehr thätiges Absonderungs Organ und mit einer großen Anzahl von Poren versehen. Es wird durch dieselben eine Menge von Feuchtigkeit und von Abfällen des Blutes ausgeschieden. Auch schürft sich die Haut ab und wird durch neuen Wuchs ersetzt, während der Abfall sich in trockenen Schuppen auflebt. Arbeitet nun erst das Pferd, wobei die Hautabsonderung reichlicher in der Form von Schweiß hervortritt, und ist letzterer getrocknet, so schließen sich durch Anhäufung der verschiedenen Substanzen auf der Oberfläche die Poren, wodurch der Absonderungs-Proceß der Haut behindert wird. Auf diese Weise entstehen Störungen, die sich in der Form von Entzündungen der zahllosen Haarröhrchen-Gefäße äußern, und da nun die Absonderung und Ausscheidung der Haut gehindert ist, wird die Haut rauh, trocken und zusammengezogen, verliert ihre Geschmeidigkeit, und das Pferd büßt an seinem Aussehen ein. Alles dieses kann durch Reinlichkeit, öfteres Waschen, Striegeln und Bürsten vermieden werden. Das ist nicht Luxus sondern Bedürfniß. Viel Wahrheit liegt in dem Spruche: „Striegel und Streu thun mehr, als Heu."

Ueber die Nützlichkeit der Heidelbeeren schreibt ein deutschländisches Fachblatt: Die Heidelbeeren können so vielseitig benutzt werden, daß einige Worte darüber nicht am unrechten Platze sind. In vielen Gegenden gewähren sie zur Zeit ihrer Reife oft ganze Wochen hindurch das fast ausschließliche Nahrungsmittel der Kinder und selbst erwachsener Leute. Ferner dienen sie auf eine unschädliche Weise zum Färben der Weine und Liqueure. Mit ihrem Saft kann man Wolle, Leinwand u. s. w. schön violett färben. Vor Allem aber verdient ihr medizinischer Nutzen Beachtung, und dieser ist zum Glück den Landleuten mehr bekannt, als den Städtern. Zahllose Bauernfamilien lassen die gedörrten Heidelbeeren in ihrem Hause nie ausgehen. Mit 1 bis 2 Eßlöffeln davon in mehr oder weniger Wasser aufgekocht, lauwarm oder kalt genossen, stillen sie häufig den heftigsten Durchfall, ohne daß man eine nachtheilige Rückwirkung zu befürchten braucht. Vielleicht ließe sich dieses Mittel auch in einzelnen Fällen von Cholera anwenden.

Japanischer Buchweizen wird als Honigpflanze sehr empfohlen. Er wurde in diesem Lande im Jahre 1884 von Peter Henderson aus New York eingeführt.

Ueber die diesjährige Hopfenernte im mittleren New York lauten die Nachrichten noch immer ungünstig. Sogar auf den besten Feldern stehen die Pflanzen sehr ungleich, und verschiedene Insecten richten auf ihnen großen Schaden an. In vielen Ortschaften ist die sonst im Hopfen bepflanzte Ackerbaufläche um ein volles Viertel verringert worden.

Eine riesige Viehranch.

Einer der bedeutendsten Viehzüchter der Ver. Staaten ist H. H. Campbell, der Eigenthümer der unter dem Namen „Matador" bekannten Viehranch in Texas. Dieselbe befindet sich in dem Quellengebiet des Pease Flusses und nimmt nahezu das ganze Motley-County, ungefähr ein Drittel von Dickens-County, ein Drittel von Cottle- und ein Viertel von Floyd-County ein. Sie enthält mehr als eine Million Acker Land und ist um nahezu 300 Quadratmeilen größer, als der ganze Staat Rhode Island. Das ungeheure Gebiet eignet sich für die Viehzucht, wie sie im Westen betrieben wird, ganz vorzüglich. Es wird von den drei Zuflüssen durchströmt, welche das Quellengebiet des Pease-Flusses bilden, und enthält außerdem noch einige Nebenflüsse des Brazos-Systems. Ferner wird es von einer ganzen Menge von Bächen und kleineren Flüssen durchströmt, die ihren Ursprung aus den fast zahllosen Schluchten und Canyons herleiten, von denen das ganze Gebiet durchstrichen wird.

Der Boden der Prairien besteht aus rothem Thon, während die Thäler und Schluchten sandigen Lehm und die Hügel vorwiegend Sand und Kies vorweisen.

Für Stiere und Pferde sind fünf besondere Weideplätze eingerichtet, für Kühe zwei Einer der letzteren umfaßt 90,000 Acker, der andere 100,000 Acker Land. Auf der Ranch befinden sich 16 vollständig eingerichtete, geräumige Corrals, in welchen die Kälber mit Brandmarken versehen und nöthigenfalls verpflegt werden.

Auf der Ranch befinden sich 4000 Zuchtstiere verschiedener Rassen, wie Herefords, Angus, Shorthorns, Durhams u. A. An Reit- und Zugpferden sind gleichfalls mehr als 1000 Stück vorhanden. Die Anzahl der Jahraus Jahrein auf der Ranch angestellten Cowboys beziffert sich auf 75. Sie durchstreifen das weite Gebiet jeden Tag, um nach dem Rechten zu sehen und zu helfen, wo es Noth thut. Die Arbeit wird sehr systematisch durchgeführt, und es herrscht in Allem die strengste Ordnung. Jede Pflichtversäumniß oder Nachlässigkeit seitens der Angestellten wird strenge bestraft. Es ist eben eine nahezu militärische Disciplin nothwendig, um in einem so großen Unternehmen keine Unordnung einreißen zu lassen.

Das Wohnhaus des Eigenthümers dieses riesigen Gebiets befindet sich am Fuß einer Hochebene, die sich langsam zu einer tiefen Thalschlucht hinuntersenkt. In der Nähe des Hauses sind Quellen mit krystallklarem Wasser gelegen, welches vermittelst Röhren in ein hochgelegenes Reservoir geleitet wird, von wo aus es weiter in die Küchen, Badezimmer u. s. w. gelangt. Auch wird das Wasser zur Berieselung eines ausgedehnten Küchengartens benutzt. Natürlich ist das Haus mit allem nur erdenklichen Comfort ausgestattet. Ferner befinden sich in der Nähe ein großes Lagerhaus für die auf der Ranch gebrauchten Waaren, eine Schmiede, eine Stellmacher-Werkstatt, eine vollständig eingerichtete Sattlerei, ein Kleiderladen, eine Schuhmacher-Werkstatt und eine Postanstalt. Die „Cowboys" wohnen fernab in bequemen, kleinen Hütten, und erhalten von ihrem Arbeitgeber Bücher und Zeitungen frei.

Ein pensionirter Maulesel.

In Mount Vernon in Alabama befindet sich ein Maulesel, der einzig in seiner Art dasteht. Man könnte vielleicht glauben, daß er sich durch äußerst energisches Ausschlagen mit seinen Hinterfüßen oder durch starren Eigensinn ausgezeichnet habe, dies ist jedoch nicht der Fall. Ein jeder rechtschaffene Maulesel leistet in diesen beiden „Fächern" so Vorzügliches, daß es den einzelnen Individuen des Geschlechts fast unmöglich ist, sich in dieser Beziehung durch hervorragende Leistungen auszuzeichnen.

Der Maulesel, über welchen wir jetzt schreiben, ist ein regulärer Pensionär der Bundesregierung, und erhält seine Pension in Gestalt ausreichender Futterrationen und warmer Stallung.

Mexique — so heißt der Held unseres Artikels — hat eine lange, verdienstvolle Laufbahn hinter sich. Die Bücher der Chronica, vulgo die Armeelisten, welche über die Pferde und Maulesel in Diensten der Bundesarmee Buch führen, weisen nach, daß er ein verdienter Veteran ist, welcher bereits den mexicanischen Krieg mitgemacht und auch in dem letzten großen Bürgerkriege Proben seiner Nützlichkeit abgelegt hat. Sogar der berühmte Gen. Sherman gibt ihm folgendes ehrende Zeugniß:

„Ich habe diesen Maulesel gesehen, und ob nun die Geschichte wahr oder falsch ist, die Soldaten glauben, daß er in Big Springs, wo sich jetzt die Mount Vernon Baracken befinden, zurückgelassen wurde, als Gen. Jackson dort im Jahre 1819 oder 1820 sein Lager aufschlug. Eine alte Sage erzählt, daß er früher fuchsroth gewesen sei, doch ist er jetzt weiß von hohem Alter. Das Quartiermeister-Departement würde sich einer Undankbarkeit schuldig machen, wenn es diesen Maulesel verkaufte oder die Sorge für denselben den mildherzigen Offizieren des Postens aufbürdete. Ich empfehle, ihn im Departement zu behalten und bis zu seinem Tode zu füttern und zu pflegen. Ich glaube, daß er in Fort Morgan war, als ich mich dort im Jahre 1842 befand."

Soweit der tapfere General.

Als unsere Krieger nach dem glücklich beendeten Feldzuge in Mexico wieder nach der Heimath zurückkehrten, befand sich auch Mexique in ihrem Gefolge. Er gelangte auf diese Weise bis nach Tampa in Florida, wo seine militärische Carriere vorläufig ein Ende nahm. Er führte dort ein beschauliches Dasein, bis der Revolutionskrieg ausbrach. Nun war es mit dem friedlichen Leben vorbei. Er mußte wieder mit, in die „männermordende Schlacht," und besorgte die ihm aufgetragenen Pflichten mit großer Gewissenhaftigkeit. Sein Thätigkeits-Gebiet erstreckte sich von Tampa bis nach Key West. Nachdem er während des Krieges manchen Sturm erlebt, kehrte er nach Tampa „auf Posten" zurück, und verblieb dort so lange, bis die dortige Garnison im Jahre 1882 aufgehoben wurde. Er wanderte mit derselben weiter, bis er in Mount Vernon in Alabama anlangte.

Kurze Zeit darauf erhielt der Commandeur von Mount Vernon den Befehl, alle dienstuntauglichen Zugthiere zu verkaufen. Von dem Befehl wurde natürlich auch der greise Mexique betroffen. Der Commandeur legte jedoch für ihn bei dem Kriegsdepartement ein gutes Wort ein, wies auf seine Verdienste um das Vaterland hin und bat, ihn zu pensioniren. Diesem Wunsche wurde Folge geleistet, und Mexique hat jetzt auf seine alten Jahre keine Sorgen mehr.

Leider ist sein Glück nicht vollständig. Er erhielt einmal von einer Stute, deren Füllen er angegriffen hatte, einen so heftigen Hufschlag, daß er bis auf den heutigen Tag sich von den Folgen nicht erholt hat. Man schätzt sein Alter auf 70 Jahre.

— Glückliche Aussichten. Führer: Sehen Sie meine Herrschaften, jenes Thal dort ist das ird'sche Jammerthal!

Vom Inlande.

Vor einigen Tagen fiel ein großes Meteor auf der Farm von Olle Botelson in der Nähe von Pilot Mount, Iowa, nieder. Die brillante Erscheinung war von einem geradezu betäubenden Geräusch begleitet.

In Oshtemo in der Umgegend von Kalamazoo in Michigan ist eine ganze Schafheerde von 62 Stück, die vor einem Gewitter unter einer großen Eiche Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen worden.

Der Postmeister in Graß Lake in Michigan ist „über Nacht" ein berühmter Mann geworden. Er ist allerdings weder der älteste noch der jüngste Postmeister im Lande, hat es jedoch fertig gebracht, „in einer Sitzung" 23 große Bananen zu vertilgen.

Die Mormonen betreiben den Plan, die Erhebung des Territoriums Utah zu einem Staate durchzusetzen, neuerdings wieder mit großem Eifer. Am 30. Juni soll in Salt Lake eine Convention abgehalten werden, um über die dazu nöthigen Schritte zu berathen.

Auf dem Programm der Schlußfeier des College in Hartford, Conn., stand ein Gesang mit einigen Tanzpas von einem achtjährigen Mädchen. Ein prominenter Geistlicher des Ortes protestirte in starken Ausdrücken gegen das Tanzen von Zöglingen und erklärte, das würde die Schüler ruiniren. Der ganze Ort ist jetzt in zwei Parteien getheilt, eine, welche das Tanzen für statthaft und eine, welche das Tanzen für sündhaft erklärt.

Mit den Ausgaben für die „Residenz" des General-Gouverneurs in Ottawa wird große Verschwendung getrieben. Wie aus den öffentlichen Angaben erhellt, wurden im vorigen Jahr nicht weniger als $20,000 für Schreiner, Tagelöhner, Waschfrauen u. s. w. ausgegeben, die in dem Gebäude beschäftigt wurden. Es kostete $65, um 14 Tonnen Heu zu mähen und unter Dach zu bringen. Nicht mit Unrecht bemerkt dazu ein canadisches Blatt: „Wenn den Bauern das Heumachen so viel Geld kostete, dann würden sie bald bankerott sein."

Unter die eifrigsten Prohibitionisten in Texas gehören dortige Straßenräuber. Als kürzlich eine Räuberbande bei Schulenburg in Fayette-County im südöstlichen Theile des mittleren Texas einen Eisenbahnzug plünderte, versuchte ein Handelsreisender von Chicago, der sein Geld versteckt hatte, die Räuber durch das Anerbieten eines guten Schlucks aus seiner Flasche zu versöhnen. Doch sie wiesen sein Angebot zurück mit den Worten: „Nein, wir trinken nicht! Wir sind Prohibitionisten! Ihr Geld oder Ihr Leben!"

Eine Gesellschaft von Capitalisten in Philadelphia, zu denen Robert Hare Powell gehört, ist wegen Ankaufs der reichhaltigen Guanohöhlen auf den zur Bahama Gruppe in West Indien gehörigen Caicos-Inseln in Unterhandlungen begriffen. Schon vor einiger Zeit haben die Eingeborenen der Turks-Insel den Versuch gemacht, die Guanolager in größerem Maßstabe auszubeuten. Es wird behauptet, daß mit einer Auslage von $25,000 jährlich eine Guano-Ausbeute erzielt werden kann, die einen Reingewinn von $500,000 abwirft.

In Manitoba hat das Gerücht, daß die Regierung der Dominion sich dem Bau einer Eisenbahn von Winnipeg nach der Grenze der Ver. Staaten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu widersetzen gedenke, eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die dortigen Zeitungen drohen mit einer Rebellion, wenn Sir John und seine Regierung auf diesem Entschlusse beharren sollten. Die Lage ist dort gegenwärtig sehr ernst. Die Leute in der alten Provinz Manitoba scheinen im Recht zu sein, da dieser Theil der Provinz nicht in die Monopol-Clausel des Vertrags mit der Canadischen Pacificbahn eingeschlossen ist.

Eine niedliche Jugend scheint in Albuquerque in New Mexico heranzuwachsen. Dort wurden dieser Tage zwei Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren verhaftet, in deren Besitz man gestohlene Pferde fand. Die Bürschchen bekannten, daß sie einer zahlreichen, durch feierlichen Eid verknüpften gleichaltrigen Bande angehören, welche innerhalb der letzten Wochen etwa vierzig Pferde gestohlen hat. Das Hauptquartier der Bande, das etwa 75 Meilen von Albuquerque in den Bergen versteckt liegt, ist entdeckt worden, und man hofft, dort die ganze Gesellschaft nebst dem Raube abzufassen.

Der Zollcollector in Key West in Florida hat dem Finanzdepartement in Washington berichtet, daß dort Cigarren- und Cigaretten-Etiquetten offenbar zu dem Zwecke importirt werden, um die Cigarren- und Cigaretten-Käufer zu beschwindeln. Diese Zettel werden auf Kistchen geklebt, die mit einheimischen Cigarren und Cigaretten gefüllt sind, damit der Käufer glauben solle, die Waare sei „echte Schmuggelwaare". Der Zollcollector fragte an, ob es nicht seine Pflicht sei, diese Etiquette zu zerstören, Hilfs-Secretär Maynard hat ihm jedoch erwidert, er habe dazu keine gesetzliche Autorität, und die Zerstörung liege auch nicht im Interesse des Zolldienstes, da ja ähnliche Etiquetten recht wohl in den Ver. Staaten hergestellt und zu demselben Schwindel benutzt werden könnten.

Ein schrecklicher Vorfall hat sich im „Schwesternhospital" in Cairo, Illinois, zugetragen. Der 60jährige John Sherd, welcher wassersüchtig ist und sein Bett nicht verlassen kann, und der 50jährige Isaac Cartick, der frei umhergehen darf, beide Neger, Letzterer ein religiöser „Crank", geriethen über eine religiöse Frage in Streit. Cartick verließ zuletzt wüthend und unter Drohungen das Zimmer. Nachts aber schlich er sich mit einem Knüppel bewaffnet wieder zu seinem „Feinde" hinein, näherte sich von hinten dem Bette desselben und bearbeitete den Wehrlosen mit dem Knüppel. Mit Mühe wurde der Rasende überwältigt. Sherd war am Kopf, Hals und an den Schultern fürchterlich zugerichtet und wird vielleicht an den erhaltenen Verletzungen sterben.

Ueber die Verhaftung eines gefährlichen Indianers wird aus Denver in Colorado berichtet: Colorow, ein Häuptling der Utes, einer der gefährlichsten Indianer, wurde von den Ver. Staaten-Truppen gefangen genommen, nachdem sie ihn bereits sechs Monate lang verfolgt hatten. Colorow ist ein notorischer Rebell und seine Verschlagenheit überwiegt die eines Dutzends gewöhnlicher Indianer. Er beansprucht den ganzen westlichen Theil von Colorado als sein Eigenthum und raubte während der letzten 7 oder 8 Jahre im Uncompaghre-Distrikt mit einer Bande von 60 bis 100 Utes, welche sich bemühten, ihm an Schlechtigkeit gleichzukommen. Colorow war Führer beim Meeker-Massacre und seit dem Tode Durays der Häuptling der Ute-Nation, mit welcher er seine Streifzüge ausführte und sich zum Schrecken der Weißen machte, welche versuchten, Bergbau zu treiben oder Niederlassungen zu gründen in Gegenden, welche er als sein Eigenthum zu bezeichnen beliebte. Er ist etwa 60 Jahre alt.

Im Staate New York trat mit dieser Woche das Gesetz in Kraft, daß jeder Hotelier oder Restaurateur, welcher Oleomargarin servirt, verpflichtet ist, durch ein weithin sichtbares und an einer in die Augen fallenden Stelle befestigtes Placat seinen Gästen hiervon Kenntniß zu geben. Ein Wechselblatt meint: „An Uebertretungen dieser Vorschrift wird es wahrscheinlich nicht fehlen."

Auch ein Cigarrenstummel kann manchmal viel Unheil anrichten. In New York war die Irländerin Mary Maloney in eine Tropfbier-Spelunke gekommen und hatte sich einen Kessel voll Bier geholt, wofür sie ganze 2 Cents bezahlte. Das war allerdings billig, als sie aber einen sachverständigen Blick in den Kessel warf, machte sie die ihr unliebsame Entdeckung, daß in dem Bier ein einsamer Cigarrenstummel herumschwamm. Mit der ihrer Rasse eigenthümlichen Entschlossenheit hob sie den Kessel in die Höhe und entleerte ihn über dem Haupte des Jünglings, so da als Barkeeper fungirte, fuhr ihm dann mit beiden Händen in den Schopf hinein, sodaß er zu Boden stürzte, und schleifte ihn am Boden umher. Eine allgemeine Keilerei entstand in der Spelunke, und Mary wurde als Anstifterin derselben verhaftet. Am nächsten Tage mußte sie des Cigarrenstummels wegen obendrein auf drei Monate in's Gefängniß wandern.

Gerade zu wunderbar ist, angesichts der Arbeiter-Ausstände, namentlich unter den Bauhandwerkern und der mancherlei sonstigen Hindernisse, der große Aufschwung, welchen in den größeren Städten des Landes das Bauwesen auch in diesem Jahre aufweist. Chicago allerdings zeigt gegen das Vorjahr eine geringe Abnahme — es hat bis jetzt nur für $7,700,000 Gebäude aufgeführt gegen für $8,000,000 im Vorjahre. In New York wurden für $40,493,115 Neubauten errichtet, in Philadelphia für $20,000,000, in Brooklyn für $8,595,508, in Kansas City für $4,281,758, in St. Louis für $3,947,818, in St. Paul für $3,373,374, in Minneapolis für $1,875,587, in San Francisco für $1,865,595, in Wichita für $1,617,790 u. s. w. Im Ganzen wurden in diesem Jahren in 35 Städten für $103,081,750, gegen $84,946,202 in denselben Städten im Jahre 1886 neue Gebäude errichtet,—eine Zunahme von 22 Procent.

Die Mexicaner scheinen in vielen Fällen einen förmlich instinctiven Haß gegen die Amerikaner zu haben. So dient das kürzliche Verfahren der Regierung des Präsidenten Diaz, wodurch bekanntlich einigen Amerikanern Erlaubniß ertheilt wurde, sich in Mexico anzusiedeln und dort öffentliche Anlagen zu machen, den Organen der Oppositionspartei zum Vorwand, um die Regierung auf's schärfste anzugreifen. Am heftigsten spricht sich das bedeutendste Oppositionsblatt, der „Nacional", darüber aus. Präsident Diaz muß sich u. A. sagen lassen, daß den Mexicanern denn doch lieber Europäer willkommen sein sollten, als Amerikaner, wenn man durchaus Ausländer im Lande haben müsse. Man lasse Spanier, Franzosen, Engländer und Deutsche in das Land wandern, aber nur nicht Amerikaner. Die Europäer würden den Mexicanern helfen, den amerikanischen Einfluß in Mexico einzudämmen. Yankees zum Eintritt in's Land einzuladen, sei gleichbedeutend, als ob man seinen Erbfeind zu sich zu Tische laden wollte. Die mexicanischen Knownothing befinden sich natürlich in der Minderheit und können mit ihrem Geschimpfe wenig ausrichten.

Ein schrecklicher Mord und Selbstmordversuch wird aus Brooklyn gemeldet. Dort wohnte in einer ärmlichen Miethskaserne No. 1 Adelphi Court seit zwei Jahren eine dänische Familie, bestehend aus der Wittwe Friederike Engberg und ihren drei Söhnen John, Henry und Louis, im Alter von 22, 20 und 11 Jahren. John, der älteste, arbeitete in der Druckerei von J. W. Pratt & Co. in New York. Er war eines Morgens wie gewöhnlich zur Arbeit gegangen, kehrte aber erst am dritten Tage Abends nach Hause zurück. Die Mutter schalt ihn wegen seines Fortbleibens und der Vergeudung seines Lohnes aus, worauf er einen Revolver zog, auf seine Mutter drei Schüsse abfeuerte, die sämmtlich in die Brust trafen, und sich dann selbst eine Kugel in den Unterleib jagte. Frau Engberg kann nicht gerettet werden. Der Muttermörder mag mit dem Leben davonkommen, die Aussichten dazu sind jedoch nur gering. Er verständigte die durch die Schüsse herbeigelockten Polizisten mit großer Kaltblütigkeit über die Ursachen des Mordes und erklärte, daß es ihm nur an Patronen gefehlt habe, sonst hätte er sich selbst sicher getödtet.

Ein Student der Yale-Universität in Connecticut widerspricht in einer öffentlichen Erklärung der jetzt vielfach auftauchenden Behauptung, der Besuch amerikanischer höherer und höchster Lehranstalten sei so kostspielig geworden, daß nur noch den Söhnen reicher Leute die Erlangung einer höheren Bildung möglich werde. Besagter Student erklärt: Nach seinen Erkundigungen stelle sich der durchschnittliche Geldverbrauch der Studenten auf weniger als $600 im Jahr, mit $350 aber könne man auskommen. Uebrigens gebe es auch Stipendien und für den Fleißigen so viele Gelegenheit, nebenbei Geld zu verdienen, daß auch ein ganz mittelloser junger Mann sich recht wohl durchschlagen könne. Es sei nicht wahr, daß arme Studenten ihrer Armuth wegen mißachtet würden. So sei z. B. der Präsident des athletischen Clubs der Yale-Universität ein armer junger Mann, der sich in seinen ersten Semestern mit allerlei Arbeiten ernährt habe, die gerade nicht als vornehm betrachtet wurden, wenn sie auch vollkommen ehrenhaft seien. Dies habe nicht gehindert, daß er zu einer Stellung erwählt wurde, die von den reichsten jungen Leuten angestrebt wird und ungefähr derjenigen eines Corps-Seniors auf einer deutschen Universität entspricht.

Folgendes Beispiel unauslöschlicher Mutterliebe wird aus Ost Tennessee berichtet: Die dortige Wittwe Amalia Worthen hatte seit sechs Jahren ihren einzigen Sohn vermißt und erfolglos nach seinem Verbleib in allen Theilen des Landes geforscht. Er war im Alter von 16 Jahren mit einem Jugendfreund verschwunden, der ihn veranlaßte, ein gutes Maulthier mit fortzunehmen und in der nächsten Stadt zur Beschaffung von Reisegeld zu verkaufen. Die Beiden gelangten nach Californien, wo der junge Worthen nach mancherlei Abenteuern auf einer Farm in Sonoma County Dienste nahm und sich verheirathete. Es fiel ihm nicht ein, an seine Mutter zu schreiben und seinen Aufenthalt zu verrathen, da er befürchtete, man werde ihn wegen der Entwendung des Maulesels sofort zur Strafe ziehen. Kürzlich wurde er als Zeuge in einem Proceß gegen seinen früheren Gefährten vernommen. Sein Name kam in die Zeitung, und ein Bekannter seiner Mutter übersandte dieser das Blatt mit der für sie so wichtigen Mittheilung. Sofort machte sich diese auf die Reise nach Californien, und bald fand sie den Langvermißten, den sie mit mütterlicher Inbrunst an den Busen drückte. Der Sohn kehrte nun mit Frau und Mutter nach der alten Heimath zurück.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Stellenvermittler August Liermann in Berlin wurde wegen Betrugs zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt. — † Stadtverordneten-Secretär Specht in Frankfurt a. d. O. — † Der Besitzer der „Standischen Buchdruckerei", J. Diemel in Lübbe.—Secondlieutenant Frhr. v. Strombeck vom 4. Garde-Regiment z. F., welcher im vorigen Jahre einen Studenten im Duell erschoß und deshalb zu 2 Jahren Festung verurtheilt wurde, ist nunmehr begnadigt worden. Er ist nach Verbüßung einer 6monatlichen Festungshaft in die Garnison zurückgekehrt und gleichzeitig zum Premierlieutenant befördert worden. — Ein Kind des Arbeiters Schulz, in Spandau ist auf einem Ausflug nach Schildhorn verschwunden und man glaubt, daß es geraubt worden ist. — Der „kleine" Belagerungszustand über Spremberg und die Gemeinden Slamen und Heinrichsfeld ist für ein weiteres Jahr verfügt worden. — Selbstmord begingen: in Berlin der Bankier Eugen Dzondy, dessen Schwester sich 14 Tage vorher ebenfalls erschossen hatte. in Kyritz der Viehhändler Albert W. aus Drewen, in Kottbus die Ausgedingerin W. aus Sylow. — In Berlin verunglückte auf einem Neubau der Arbeiter Voß durch einen Sturz; ebenso verunglückte auf dem Neubau des Reichstagsgebäudes der Arbeiter Koller; der Hausdiener des evangelischen Vereinshauses Friedr. Topp stürzte vom Dach und erlitt einen Schädelbruch. — In der Oder ertrank der Magistratsbote Häusler von Göritz, in der Nähe der Spreeschanze bei Spandau ertrank der Sohn des Maschinenmeisters der Pulverfabrik Bergfeld. — In Folge eines Sturzes über das Treppengeländer starb der Fabrikangestellte Nowak aus Weskow.

Provinz Ostpreußen.

† Stadtcommandant Oberstlieutenant Graf von Rittberg in Memel.—Zwischen Pillau und Königsberg wird eine Fernsprechleitung hergestellt.—Erschossen haben sich: in Königsberg der Stud. theol. Jedlnot und dessen Braut, ein Mädchen Namens Schöttke, und der Stauer Lehmann und in Braunsberg der Schriftsetzer Otto Zerruhn von Insterburg. — Ertrunken sind: die Schiffer Ehlerts (Vater und Sohn) von Königsberg und der Arbeiter Müller von Pillau; der Stauer R. Kirsch von ebenda wurde von einem herabstürzenden Ballen erschlagen. —Niedergebrannt sind: in Gr.-Berschkuren das Anwesen des Käthners Haase und das Haus des Käthners Eschment, in Ernstthal das Anwesen des Gutsbesitzers Lebius, in Neu-Jucho das Stationsgebäude der Südbahn und in Taabern das Jeske'sche Gehöft.

Provinz Westpreußen.

Rentier Ludwig Tausch in Danzig feierte seine goldene Hochzeit. — † Der Veteran Jakob Schlifke in Danzig. — Stadtverordneter-Vorsteher Färbereibesitzer H. Wagner in Marienwerder feierte das 50jährige Bürgerjubiläum und Konsistorialrath Braunschweig das 25jährige Amtsjubiläum. — Die unverehelichte Johanna Abraham in Marienwerder wird wegen Kindesmordes steckbrieflich verfolgt.—† Der technische Direktor der Zuckerfabrik, Adolf Schmidt, in Neuteich.—Der Eigenthümer Nowack von Kgl.-Neudorf und der Sohn des Eigenthümers Weisner in Unterberg haben sich erhängt.—Der Arbeiter Joh. Wölms von Danzig starb in Folge eines Sturzes, der Heizer Koschke von ebenda und der Arbeiter Figur von Hoppenbruch sind ertrunken und der Arbeiter Krause von Brentau wurde verschüttet und getödtet; gleichzeitig wurde die Wittwe Peilruhn schwer verwundet.

Provinz Pommern.

Der Lehrer Markgraf in Gartz a. O. beabsichtigte auf dem Hofe des Hauses, in welchem er wohnt, mit einem Teschingsgewehre nach Krähen zu schießen. Bevor er sich mit der Waffe aus der Stube entfernte, drehte er sich noch einmal um. Das Gewehr entlud sich dabei, und drang die Ladung seiner Frau in die Brust. Die Unglückliche stürzte sofort todt nieder.—Die Veruntreuungen des flüchtigen Buchhalters der Klätzower Zuckerfabrik, Bloczinki, belaufen sich auf rund 12,000 M.—Tischler Altermann Wilhelm in Stralsund und Frau feierten das Fest der diamantenen Hochzeit.—Der Kaufmann August Schultze von Cöslin und der Arbeiter Wilhelm Rahn von Lübzow haben sich erhängt und der Grenzaufseher Beckmann von Leba hat sich erschossen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Fr. Kühl und die geschiedene Frau des Restaurateurs Wilcken von Stettin (Blutvergiftung bezw. aus dem Wagen geschleudert), der Arbeiter Prange von Demmin (in Folge eines Sturzes), die Arbeiterin Auguste Buthke von Grünhof (von einem umstürzenden Gerüst erschlagen) und der Lehrer Peschel von Stargard (ertrunken).—Ein Raub der Flammen wurden: in Alt-Kolziglow ein Haus des Kaufmanns Seefeld und in Gr.-Rackitt das von dem Eigenthümer Jakob Block und der Wittwe Christian Block gemeinschaftlich bewohnte Haus (dabei erlitt die Wittwe Gothstück schwere Brandwunden).

Provinz Schleswig-Holstein.

† Der frühere Vorsteher C. Matthiesen in Hoyer. — Der Getreidehändler Hirsch in Wandsbeck, der im November v. J. 200 Sack Mehl nach Segeberg ausführen wollte und die Sendung als zollfreies Futtermehl declarirt hatte, wurde wegen Steuerdefraudation zu rund 3000 M. Strafe verurtheilt; außerdem wurde das beschlagnahmte Mehl confiscirt. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten mit ihren Frauen: Küster Hansen in Döstrup, Bürgermeister a. D. Justizrath Poel und Zollverwalter Randel in Itzehoe und Gastwirth Olderog in Petersdorf a. F. — In Kiel erschoß sich ein gewisser Petersen von Itzehoe.—Ein Sohn des Restaurateurs Nielsen in Apenrade, der Uhrmacher Sönksen von Bredstedt und der 63 Jahre alte J. Lied von Tandslet sind ertrunken. — In Eckernförde brannte das vom Schlächter Tiedje bewohnte Haus des Räuchereibesitzers Dibbert nieder.

Provinz Schlesien.

Nachdem die Goldgewinnung aus Arsenik-Abbränden in Reichenstein seit Jahren geruht hat, beabsichtigt der Werksbesitzer Hermann Güttler, dieselbe nach einem von ihm verbesserten Schmelzverfahren wieder aufzunehmen. Die Goldhütte soll noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden. — Kürzlich wurde der Buchhalter M. in Sprottau verhaftet, welcher seinem früheren Chef, dem Fabrikbesitzer Schwenk, eine größere Summe unterschlagen hat. Wie es heißt, beziffert sich die Summe auf 12—15,000 M. Dem Geschädigten wird aber kein bedeutender Verlust erwachsen, da bei dem Verhafteten ungefähr 5000 M. vorgefunden worden sind, und M. außerdem in der Sparkasse gegen 6000 M. angelegt hat. — Der Weber W. Schiller von Dittersbach, der Drechslerlehrling Hermann Riemann von Gebhardsdorf und die ledige Pauline Sonnabend von Groß-Baudiß haben sich erhängt. — Der Tischler Adolf Pawlik von Breslau, eine Tochter des Schuhmachers Otto in Görlitz und der Schuhmacher Reichelt von Meffersdorf sind ertrunken; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben; der Sohn des Gutsbesitzers Karl Beer in Alt-Schönau (überfahren), der Feilenhauer Hentschel von Lauban (durch Platzen eines Schleifsteins verwundet) und der Kutscher August Keller von Parchwitz (in Folge eines Sturzes). — In Moisdorf brannte das Anwesen des Besitzers Rößler nieder.

Provinz Posen.

Ueber verschiedene Theile des Regierungsbezirkes Bromberg, besonders bei Schneidemühl, gingen schwere Gewitter hernieder. In Grätz a. W. wurde die Windmühle umgerissen, und unter ihren Trümmern der Müller Zutze, welcher die Mühle vor dem Wind drehen wollte, begraben. Als Zutze hervorgezogen wurde, lebte er noch, doch sind die Verletzungen, die er davongetragen hat, wahrscheinlich tödtliche. — Großes Aufsehen erregt die Conkurserklärung des Mützenmachers David Seidenberg in Ostrowo. Derselbe galt bisher für einen bemittelten Mann. Seidenberg befindet sich in Haft, da außerdem gegen ihn Untersuchung wegen Erhebung von Wucherzinsen eingeleitet worden ist. Es ist dies derselbe Mann, der, wie kürzlich berichtet, von der Strafkammer wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er den Werth seitens seines Lehrlings, Sonnenthal, ihm gestohlener Waaren auf nicht weniger als 1000 M. angegeben hatte, um sich in dieser Höhe an dem bemittelten Hehler, dem Kaufmann Jakob H., regreßpflichtig halten zu können. Der reelle Werth der Waaren betrug nur 20 M. — Der Arbeiter Martin Link von Kischewo hat sich erhängt. — In Bromberg brannte die Assel'sche Kommißbrod-Bäckerei nieder und in Lechlin ein Theil der Brennerei des Gutsbesitzers v. Lasocki.

Provinz Sachsen.

Die Lutherfestspiele in Halle haben einen Reinertrag von ca. 7000 M. ergeben, der dem Kirchenbauvereine zufällt. — Geh. Medizinalrath Professor Weber und Frau in Halle feierten das Fest der silbernen Hochzeit.—Der Fabrikarbeiter Heinrich Haake in Hettstedt wurde gelegentlich eines Streites von anderen Arbeitern lebensgefährlich verwundet. — Die Stadt Mühlhausen hat mit der Firma Siemens & Halske in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen die Firma ermächtigt wird, auf ihre Kosten und Gefahr die elektrische Beleuchtung einzuführen. Die Firma verpflichtet sich gleichzeitig, wenn später ihre Einnahmen einen gewissen Prozentsatz übersteigen haben werden, der Stadt einen Theil ihres Gewinnes zukommen zu lassen. Zunächst wird auf dem Kohlenhofe des Bahnhofs eine Centralstation errichtet. — Die Frau des Gerbers H. Brambach von Artern, der Handelsmann Karl Hübner von Dornitz und der Steinsetzer August Sixthor von Schotterey haben sich erhängt, erstere aus Kummer über den Tags zuvor erfolgten Tod ihres Mannes; der Landwirth Eckardt von Atzendorf hat sich ertränkt und der Gerichtsbote a. D. Kühn von Erfurt hat sich erschossen. — Der Sohn des Capitäns Dietze von Frohse ist ertrunken, der Maurer Schnetter von Gommern wurde von einstürzendem Gemäuer erschlagen und der Kutscher H. Erdmann von Oberröblingen wurde überfahren und getödtet.

Provinz Hannover.

Der Handelsmann Heinrich Schläger in Hannover wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Von Bockenem nach Derneburg ist, mit Anschluß an die Strecke Braunschweig-Derneburg, sowie an die Strecke Ringelheim-Hildesheim, eine Eisenbahn erbaut worden, die kürzlich dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. An der Bahn liegen außer Bockenem und Derneburg die Stationen Wohldenberg, Nienhagen und Schlewecke. — In Röddensenbusch bei Hämelerwald wurde der Abbauer Tiedje wegen Verdachtes, mehrfach Einbruchdiebstähle verübt zu haben, gefänglich eingezogen. Viele in seinem Hause vorgefundene Sachen sind bereits als von verschiedenen Diebstählen herstammend anerkannt. — Stadtsyndikus Beste, in Celle seit 1842 Mitglied der städtischen Verwaltung, stürzte im Rathhaus-Saale während Ausübung seines Berufes, vom Schlage getroffen, todt zu Boden. — Durch Unglücksfälle kamen ums Leben: der Arbeiter J. Thürna von Burgdamm (verschüttet), der Hafenwächter Johann Rahmann von Geestendorf und der Schiffsjunge Finke von Lüneberg (ertrunken) und ein Sohn des Glasers Wieland von Münden (in Folge eines Sturzes). — Niedergebrannt sind: in Borchel das Haus des Johann Windeler, in Celle das des Schlachters Leffler und 4 benachbarte Häuser, in Deinstedt die Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Burfeind, in Holtensen das Haus des Schneiders Borchers, in Reinstorf das Anwesen des Höfners Klötze, in Rendzel das Gehöft des Neubauers F. Hespenheide, in Süd-Arle das Haus des Landgebräuchers Brettung und in Wunstdorf das Haus des Ackerbürgers Schaar.

Provinz Westfalen.

† Der Veteran, Landwirth Heinrich Kortendieck in Bork. — Justizrath Potthoff und Frau in Blotho feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Zeichenlehrer der Bergschule in Bochum, Franz Handkappel. wurde überfahren und getödtet, der Maurermeister Dierksen von Coesfeld starb in Folge eines Sturzes und der Maurer Johannes Bley von Neustadt wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen; auf der Grube „Grauebach" bei Eiserfeld wurden vier Bergleute verschüttet und getödtet.—Bei Ibbenbüren (Lehe) brannten das Haus der Wittwe Richter und ein benachbartes Heuerhaus nieder.

Rheinprovinz.

† Oberlandesgerichtspräsident Weitaus in Köln.—Bürgermeister Peter Hellenbrock in Crefeld feierte seine goldene Hochzeit. — Der Verlauf des in Düsseldorf abgehaltenen 64. Niederrheinischen Musikfestes, bei dem außer den sechs Solisten 651 Sänger und 124 Instrumentalisten mitwirkten, war ein glänzender. Der Fremdenandrang war ein so enormer, daß z. B. das Hotel Thüngen gegen 300 Fremde abweisen mußte. — Der frühere Papierfabrikbesitzer und spätere Grubendirektor Sch. in Düsseldorf wurde wegen wiederholten Betrugs verhaftet. — Die chemische Fabrik in Mülheim a. Rh., die über 100 Arbeiter beschäftigt, hat den Betrieb eingestellt. — Der Prokurist A. Vogel der Firma Hubert Dürselen in Antwerpen, welcher die Filiale derselben in Reuß verwaltete und 20,000 M. unterschlug, wurde zu 1 Jahr Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der s. Zt. wegen Unterschlagung flüchtig gewordene und in Chicago verhaftete Postverwalter von Morbach, Neyses, wurde nach Trier eingebracht. — Der Restaurateur Kaufmann von Köln, der Landwirth Pabst von Biebernheim, der Commis Klingenburg von Heißen und der frühere herrschaftliche Jäger Hermes von Schloß Krickenbeck bei Hinsbeck sind ertrunken.—In Köln richtete Feuer in dem Hause Ecke Severin- und Jakobstraße, in welchem sich ein Droguengeschäft befindet, bedeutenden Schaden an; zwei 11 resp. 4 Jahre alte Söhne eines Beamten Namens Zander, die durch Einathmen von Gasen bezw. Flammen schwer verletzt worden waren, starben bald darauf.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Redacteur der „Zeitung" in Frankfurt a. M., Saul, wurde wegen Beleidigung des Stadtdirectors Siegel in Mannheim zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Das Städtchen Soden wurde in große Aufregung versetzt. Die 24jährige Tochter des Valentin Wolf war während des Morgengottesdienstes förmlich hingeschlachtet worden. Sie war zur Besorgung des Hauswesens zu Hause geblieben, während ihr Vater und ihre Brüder zum Gottesdienste gegangen waren. Der Verdacht der Thäterschaft fiel sofort auf den 25 Jahre alten Sohn des Ignatz Noll, der eine heftige Zuneigung zu dem Mädchen gefaßt hatte und sich schon seit einigen Wochen in einer krankhaften Gemüthsverfassung befand. Der Verdacht wurde schließlich auch dadurch bestätigt, daß man den jungen Mann entseelt auf dem Felde fand. Derselbe hatte sich nach vollbrachter That geflüchtet und später seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich die Kehle durchschnitt. — Pfarrer Dr. Keller in Weißkirchen feierte das 25jährige Priesterjubiläum. — Der Schreiner Martin Kirchhof von Cassel hat sich erschossen, der Arbeiter Kaspar Oppermann von ebenda hat sich erhängt, und der Cementarbeiter Schüttig von Bornheim hat sich ertränkt.

Königreich Sachsen.

In Burkhardtsdorf feierte der Böttchermeister Langer mit seiner Ehefrau geb. Porstmann und der Bruder der letzteren, der Platinmacher Porstmann mit seiner Gattin geb. Kemter am selben Tage die goldene Hochzeit. — Nathalie Emilie Hummer, Ehefrau Ulbricht, aus Kleinolbersdorf ist unter nachstehenden Umständen vom Landgericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden: Dieselbe kann nur nothdürftig schreiben und lesen und hat es dennoch fertig gebracht, sich zur „Stellvertreterin Christi auf Erden" in einem sogenannten „theokratischen Bund" emporzuschwingen und 7 ihrer gläubigen Anhänger um je 800, 6000, 400, 10,000, 12,000, 21,000 und 29,000 M. zu beschwindeln. — Die seither unter der Firma Richard Franz bestehende Maschinenfabrik ist in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Dampf- und Wollwäscherei-Maschinenfabrik zu Crimmitschau" und mit einer Einlage von 600,000 M. umgewandelt worden. — Der Färbereiarbeiter Mohr gen. Kallenbach in Crimmitschau wurde gefänglich eingezogen, weil er in dem dringenden Verdacht steht, seine Ehefrau aus einem Fenster des 1. Stockes herausgestürzt zu haben. — Die Bürgerschützengesellschaft in Döbeln feiert in diesem Jahre ihr 400jähriges Bestehen und gedenkt, diese seltene Feier in den Tagen vom 24. bis 27. Juli in entsprechender Weise festlich zu begehen.

Thüringische Staaten.

Der in der Mauergasse wohnende Bauer Bräuling in Meiningen hat sich erhängt. Familienzwist soll ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben. — Die Loge „Karl zum Rautenkranz" in Hildburghausen beging das Fest ihres 100jährigen Bestehens durch Festloge und Festtafel. Eine große Zahl von Theilnehmern war aus Altenburg, Bamberg, Gera, Leipzig, Meiningen, Pößneck, Sonneberg und Suhl zur Feier erschienen. — Etwa 1500 Lehrer aus allen Gauen des deutschen Reiches waren in Gotha zu den Verhandlungen der 27. Allgemeinen Lehrerversammlung erschienen, die im großen Saale des Schützenhauses von dem hiesigen Oberlehrer Mörle eröffnet wurde. Geh. Staatsrath Gebhardt Gotha begrüßte die Versammlung im Namen des Herzogs Ernst und der Staatsregierung, welche dem Volksschulwesen stets Sympathien entgegen gebracht hätten. Im Namen der Stadt Gotha begrüßte Oberbürgermeister Hünersdorf die Theilnehmer des Congresses. Festgrüße waren unter Anderen aus Wien und Jerusalem eingelaufen. In der ersten Sitzung erklärte sich der Congreß fast einstimmig für Abschaffung der öffentlichen Schulprüfungen. — Die Hebamme Gundermann aus Gräfenroda wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — † Kunstgärtner Wagner in Gera.

Hessen-Darmstadt.

† Geheimrath Dr. Walker in Darmstadt. — Der geisteskranke Landwirth Heinrich Hendel in Neu-Isenburg hatte sich vor mehreren Wochen aus seiner Wohnung entfernt und wurde seitdem vermißt. Man fand kürzlich die Leiche desselben im Heusenstammer Wald in einem Moore. — Der Lohrer Lortz in Nidda feierte unter großer Betheiligung aller Ortsangehörigen sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Bau eines Volkstheaters in Worms ist jetzt vollständig gesichert. In einer kürzlich stattgehabten Sitzung des Ausschusses wurde ein Projekt vorgelegt, nach welchem die Gesammtkosten für den Bau auf 450,000 M. berechnet sind.

Königreich Baiern.

† Maschinenfabrikant Joh. Haag in Augsburg. — In Nesselwang wurde der Leser Himmer irrsinnig. — In Revier Oehrburg wurde der Waldaufseher Schmitt erschossen aufgefunden. — † Der frühere Landrath Ambros. Wiesend in Kulmsee. — Der Sohn der Feldwebelseheleute Voitl, kürzlich zum Priester geweiht, hielt in der Kirche zu Nymphenburg seine erste Predigt, welcher auch seine betagte Mutter anwohnte. Die alte Frau gerieth in solche freudige Aufregung, daß sie in der folgenden Nacht starb. Ihr Sohn hielt die Grabrede.— Der Metzger Mathias Reisinger von Mangern wurde wegen Todschlags zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der wegen seiner Rohheit allgemein gefürchtete Mensch hatte im Wirthshause den Mühlburschen Pellkofer, weil dieser ihm auf einige herausfordernde Aeußerungen keine Antwort gab, durch einen Stich in's Herz getödtet. — In Tölz wurde der Grundstein zum Kriegerdenkmal gelegt. Die Festrede hielt Professor Dr. Sepp, der den in Tölz gebürtigen Helden Winzerer und die bayerischen Heerführer Tann und Hartmann, sowie die Heldenthaten der Armee feierte. —

Königreich Württemberg.

† Landtagsabg. Pfarrer Fr. Hopf in Calw. — † Der Pädagog Prälat Karl Schmid und Frhr. v. Groll, beide in Stuttgart. — Der Kaufmann G. Meinhold in Heilbronn stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Fenster des dritten Stockes und wurde todt aufgehoben; der Wirth und Waldschütz Johann Geo. Gaiser von Kniebis b. Freudenstadt hat sich erhängt.—Tödtlich vom Schlage getroffen wurden: der Schuhmacher Schlagenhauff in Balingen, die Taglöhnerin Burkert im Schlosse zu Langenburg und der Hopfenhändler und Messerschmied E. Lobmüller von Rottenburg. Die Fabrikarbeiterin Marie Luise Maier von Bietigheim und der 8jährige Sohn des Kaufmanns Wied in Cannstatt sind ertrunken; der Müllerbursche Georg Matthes von Großaltdorf starb in Folge eines Sturzes vom Mühlenboden und der Sohn des Bauern und Gemeinderathes Leicht von Wittershausen b. Sulz a. N. wurde von einem Fohlen erschlagen. — Das Anwesen des Landwirths Dengler in Mötzingen und die Oekonomiegebäude des Gutsbesitzers Benedikt Müller in Segelbach wurden durch Feuer zerstört.

Großherzogthum Baden.

Altbürgermeister Deichler von Unteröwisheim erschoß auf dem Anstand die Frau des Feuerwehrkommandanten Bindschädel. — Zu Bürgermeistern wurden neu bezw. wiedergewählt: in Albert Otto Willimann, in Bühl (Stadt) Johann Fraaß, in Dill-Weißenstein Gemeinderath Küfermeister Haug, in Dühren Gemeinderath Heinrich Brehm, in Ittersbach Friedrich Kappler (der Neffe des bisherigen Gemeindevorstands M. Kappler), in Kreenheinstetten Quirin Schell, in Mühlingen Gemeinderath Josef Wegmann, in Schapbach Hofbauer Josef Hirmann und in Volkertshausen Gemeinderath Martin Mayer. — Der Arbeiter Philipp Beutel von Weinheim hat sich erhängt.— Michael Grimm von Neunkirchen kam in Aglasterhausen durch einen Sturz vom Wagen um's Leben. In Wieblingen schlug der Blitz in das Haus der Wittwe Susanna Bender, verwundete den Sohn derselben lebensgefährlich und zerstörte einen Theil des Hauses und des Mobiliars.—In Hottingen brannte das Anwesen des Fridolin Schlagetter und in Schlageten das der Händlerin Josefa Schuler nieder.

Aus der Rheinpfalz.

Die beiden Söhne Oswald und August des Bäckermeisters Jakob Blum von Pirmasens haben sich dem kathol. Missionärberufe gewidmet. — Der Uhrmacher A. Heß von Pirmasens wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. — Zu Rimschweiler wurde der einzige Sohn des Polizeidieners auf der Straße erstochen aufgefunden. — In Ludwigshafen vergiftete sich die Kellnerin Luise Auguste Merz, Tochter des Feldhüters Merz von Speyer, bei Niederwürzbach erhängte sich der Müllerbursche Josef Brummer, in Schnappach der Metzger Trautmann. — In Dahn ertrank der Sohn des verstorbenen Wilhelm Minder von Bundenthal, bei Neuhofen wurde der Tagner Jakob Bauer vom Blitz erschlagen, während seine beiden Kinder nur verletzt wurden.

Braunschweig. Anhalt. Lippe.

† In Cöthen der Buchdruckereibesitzer August Preuß, Nachfolger von H. Gochl. Seit Gründung der über die ganze Welt verbreiteten „Chemiker-Zeitung" (im Jahre 1876) hat Preuß den Druck derselben mit großem Geschick geleitet und sämmtliche technischen Schwierigkeiten, welche sich gerade bei einem solchen Organ bieten, zu überwinden verstanden. — Durch einen im Hause des Konditors Pohl in Zerbst entstandenen Brand sind 8 Gehöfte zerstört worden. Unter den Geschädigten befinden sich die Familien Unger, Vogel, Pfannenberg, Macht und Tönnies. — Die Gebäulichkeiten des Kolon Willmsmeier, gen. Schäfernolte, in Oberwüsten sind durch Feuer zerstört worden.

Hohenzollern.

Rendant Brandhuber an der Filial der Spar- und Leihkasse in Hechingen feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Güterbeförderer Pfister in Hechingen wurde auf der Heimfahrt von einer Hochzeit von den scheugewordenen Pferden so unglücklich aus seinem Gefährt geschleudert, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte und am folgenden Tage den erlittenen Verletzungen erlag.—Der Pfarrer Pfister in Heiligenzimmern ist plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Mecklenburg.

Der erste aus einem Doppelgespann bestehende Hauptgewinn der Pferdelotterie in Neubrandenburg fiel nach Neu-Wockern. Der Gewinner hat denselben an den Pferdehändler Sumpke für 5300 Mark verkauft. Den zweiten Hauptgewinn holte sich der glückliche Gewinner, der Gutsbesitzer Böhler aus Sachsen-Altenburg ab. Für die Gewinnpferde wurden 500—1200 M. erzielt.—Auf der Landstraße zwischen Plau und Röbel hat sich der Kaufmann Rudolph Oppermann aus Ribnitz im Postwagen erschossen. Derselbe befand sich auf der Reise nach Bad Stuer. — Die Universität Rostock zählt in diesem Semester 350 Hörer.

Oldenburg.

Das dem Kaufmann Joh. Lübsen zu Detern gehörige und von den Fabrikarbeitern Burgarth und Vogel bewohnte Haus ist niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. — Der Produktenhändler Graf aus Sande hat sich im Zustande momentaner Geistesstörung im Jade-Ems-Canal in der Nähe von Belfort ertränkt.—Der Strandvoigt P. Ricklefs in Blexen ist kürzlich von seiner Wohnung weggegangen, um auf einer in die Weser hineinreichende Schlenge eine Bake zur Warnung für Schiffer zu stecken. Da eine solche Arbeit nur wenig Zeit erfordert, so soll er beim Weggehen gesagt haben, er komme gleich wieder. Aber er ist seither nicht mehr gesehen worden und es ist anzunehmen, daß er bei der Arbeit verunglückte. — Die Oltmanns'sche Gerberei in Osternburg ist durch Feuer zerstört. Der Schaden am Gebäude wird auf 7000 M. veranschlagt; an Vorräthen sind für 9—10,000 M. darin verbrannt. — Der Eigenthümer G. Jürgens nebst Frau in Tossens beging das Fest der goldenen Hochzeit.

Freie Städte.

Der bekannte Hausmakler E. Hildesheim in Hamburg, ist unter dem Verdachte, Gelder unterschlagen und eine Anzahl Checks gefälscht zu haben, verhaftet worden. Das Deficit wird auf mehr als 200,000 M. geschätzt. Die Entdeckung der Unterschlagungen wußte er dadurch hinzuhalten, daß er seinen Interessenten die Renten rechtzeitig auszahlte. In seinem Besitze ist verhältnißmäßig nur wenig Geld vorgefunden worden. Er war vielfach verklagt und standen eine ganze Reihe von Pfändungen ihm bevor.—Als Mitschuldiger des Zimmermanns Christiansen in Hamburg, der den Barbier Jackstedt im October v. J. erstochen haben soll, wurde der Schlossergehilfe Schubel aus Altona verhaftet. — Der früher im Dienst der in „Valentinskamp" Nr. 83 wohnenden Schuhmacherswittwe Metzelt stehende Werkführer Margaul in Hamburg versuchte letztere zu erstechen und als Hilfe herbeieilte, erschoß er sich selbst. — Der Hauptpastor Dr. J. C. Lindenberg in Lübeck, 88 Jahre alt, feierte den 60. Jahrestag seiner Anstellung als Seelsorger.

Schweiz.

Gestorben in Küsnacht Dr. Calmberg. — Der frühere städtische Brunnenmeister Oechslin in Zürich hat 24,000 Fr. veruntreut. — Gestorben in Trägerweilen Karl Nik. Riotte.— Bei dem Brand der Komischen Oper in Paris ist eine Neuenburger Familie schwer betroffen worden. Fräulein Elise Petitmaitre befand sich mit zwei Nichten und einem norwegischen Fräulein am Unglücksabend im Theater. Die eine der Nichten, Frl. Mathilde, konnte sich leicht flüchten, die andere, Lucie, konnte nur durch die Hilfe von Pompiers gerettet werden. Frl. Petitmaitre ist bis jetzt nicht aufgefunden worden, die Norwegerin fand man erstickt unter den Trümmern des Hauses.

— Schönheitssinn. „Aber Marie, den ganzen Tag stehen Sie vor dem Spiegel!" — „Madame, unsereins sieht eben auch gern etwas Schönes!"